



# ERNTE – UNGERECHT VERTEILT

→ Herbstzeit, Erntezeit, Zeit der Fülle in der Landwirtschaft? Vor allem für Spekulanten und Großgrundbesitzer. Spekulation treibt die Preise wieder einmal in die Höhe. Wetterkapriolen senken die Ernten und lassen die Preise zusätzlich steigen. Weltweit wird zunehmend mehr Land zur Erzeugung von Agrartreibstoffen verwendet, Land zur Nahrungsmittelproduktion verknappt. Der Klimawandel tut sein Übriges. Die EU-Agrar- und Handelspolitik agiert wie eh und je – im Notfall werden Exportsubventionen wieder aktiviert. Die hohen Förderungen für Konzerne und Großgrundbesitzer sind Dank der EU-Agrarpolitik gesichert – zumindest bis 2013. Und dann?

VON IRIS STRUTZMANN\*

**D**ie verheerenden Brände in Russland haben nicht nur im Land selbst, sondern auch weltweit ihre Spuren hinterlassen. Die Brände vernichteten u. a. beträchtliche Mengen der Weizenernte. Die Politik verhängte daraufhin ein Exportverbot, um die Versorgung im eigenen Land zu gewährleisten. Da auch in anderen Ländern Europas die Weizenernte aufgrund der

Wetterkapriolen nicht besonders gut ist, ziehen die Preise für Weizen wieder an. Aber auch die Preise für afrikanische Kakaobohnen stiegen exorbitant. Hierfür war vielmehr ein Londoner Hedgefond verantwortlich, der sieben Prozent der weltweiten Kakaobohnen aufkaufte. Bereits bei den exorbitanten und ungewöhnlichen Preissteigerungen bei Lebensmitteln 2007 und 2008 wurden

von internationalen Organisationen wie der FAO, OECD und Weltbank Missernten, Spekulationen auf agrarische Rohstoffe und der vermehrte Verbrauch von Getreide usw. zu Erzeugung von Agrartreibstoffen als Ursachen angeführt. Auch die Europäische Kommission kommt in ihren Analysen zu ähnlichen Schlüssen.

Nebst durch Spekulationen und Agrarkraftstoffe verursachte Preissteigerungen, Klimawandel und den daraus resultierenden verheerenden Folgen kämpfen die Länder des Südens aber auch noch immer mit den Auswirkungen der EU-Agrarpolitik in ihren Ländern. Die Europäische Union ist weltweit einer der größten Exporteure von Agrarprodukten. Daher wirkt sich die Politik im Agrarbereich nicht nur auf Europa, sondern auch global aus.

## EU-EXPORTSUBVENTIONEN

Die Agrar- und Handelspolitik der Europäischen Union hatte in der Vergangenheit oft verheerende Folgen für die Länder des Südens, wie die Beispiele von Schweine-, Hühnerfleisch- sowie Milchprodukt-Exporten zeigten. Die Länder des Südens wurden oftmals gezwungen, ihre Einfuhrzölle zu senken und gleichzeitig ihre eigenen Märkte

weiter auf Seite 16 →



### ZUSAMMENFASSUNG:

Durch die zunehmende Weltbevölkerung, weltweite Landnutzungskonflikte und ökologische Belastungen wird auch Agrarboden immer mehr zu einem knappen Gut und rückt somit immer stärker ins Blickfeld ökonomischer Interessen. Investoren sichern sich Land in Afrika und Asien. Über Agrarförderungen wird die europäische Landwirtschaft geschützt – Profiteure sind vor allem Großgrundbesitzer und Konzerne. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft gerät immer mehr unter die Räder. Zeit für eine Veränderung.

\* DI Iris Strutzmann hat Landwirtschaft studiert und ist Mitarbeiterin in der Abteilung Umwelt & Verkehr in der AK Wien.

### Weltweit ...

... hungern 950 Millionen Menschen und mehr als 1,2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sicherem Wasser – sie sind damit in ihrem täglichen Überleben bedroht! [www.fao.org](http://www.fao.org)



### Weltbank

Nach Angaben der Weltbank wurden bisher weltweit 45 Millionen Hektar Land von ausländischen Investoren aufgekauft. [http://siteresources.worldbank.org/INTARD/Resources/ESW\\_Sept7\\_final\\_final.pdf](http://siteresources.worldbank.org/INTARD/Resources/ESW_Sept7_final_final.pdf)



## AGRARFÖRDERUNGEN

# UNGERECHT UND WENIG ÖKOLOGISCH

Im Jahr 2009 wurden an den Landwirtschaftssektor in Österreich 2,3 Milliarden Euro Förderungen ausbezahlt. Seitens der Landwirtschaftslobby wird gerne argumentiert, dass die Agrarförderungen ja vor allem auch den kleinen - insbesondere den Bergbauernbetrieben zu gute kommen - außerdem der Umwelt und dem ländlichen Raum insgesamt.

In Österreich löste nun das Buch „Schwarzbuch Landwirtschaft“ die Diskussion um die Verteilung von Agrarfördergeldern neu aus. Der Autor Hans Weiss zeigt auf, dass die großen Teile der Subventionen Konzerne, Großgrundbesitzer und Kammerfunktionäre erhalten. Diese Agrarförderungen halten sich deshalb so gut, weil hochrangige Landwirtschaftslobbyisten Nutznießer des derzeitigen Systems sind und ihre Privilegien in Verhandlung mit der EU auch weiterhin behalten wollen: Bestehende Privilegien sollen nicht angetastet werden.

Insgesamt ist das derzeitige Fördersystem ungerecht. Industrie- und Gutsbetriebe werden am meisten gefördert. Auch 2009 führte der Fruchtsafthersteller Rauch die Liste der höchsten Förderempfänger an, wie auf der Transparenzdatenbank nachzulesen ist: [www.transparenzdatenbank.at](http://www.transparenzdatenbank.at). Rauch erhält finanzielle Unterstützung zum Ausgleich dafür, dass er teuren europäischen Zucker zur Produktion von Fruchtsaft verwendet.

Das aktuelle System fördert besonders die großen Betriebe und benachteiligt die kleinen: Im Durchschnitt erhalten zwei Prozent der Betriebe 75.741 Euro im Jahr, das sind zehn Prozent der gesamten Fördermittel. 37 Prozent der Betriebe bekommen im Durchschnitt 2.112 Euro im Jahr.

Und die Umwelt? Jährlich werden rund 540 Millionen Euro für Umweltförderungen in der Landwirtschaft

aufgewendet. Trotzdem kämpft das Grundwasser in den intensiv landwirtschaftlich genutzten Ackergebieten mit gravierenden Nitrat- und Pestizidproblemen. Evaluierungen, die gezielt die jeweilige Umweltfördermaßnahme für künftige Verbesserungen bewerten, gibt es nicht. Dadurch können Maßnahmen auch nicht verbessert werden - das Gießkannenprinzip bleibt bis zu einem gewissen Grade aufrecht. Positiv ist, dass mittlerweile 18,5 Prozent der Agrarflächen biologisch bewirtschaftet werden - ein Erfolg der intensiven Förderungen.

**Agrarförderung 2009 in Millionen Euro**

Agrarförderung 2009 in Millionen Euro	
<b>Industriebetriebe</b>	
Rauch Fruchtsaft GmbH	7,2
Vereinigung der Rübenbauern	3,4
Agrana Zucker GmbH	3,4
Genuss Regionen Marketing	3,2
Obst Partner Steiermark GmbH	2,4
Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark	2,0
<b>Gutsbetriebe</b>	
Stiftung Fürst Liechtenstein	1,5
Gut Hardegg	1,0
Stift Heiligenkreuz	0,6
Metternich-Sandor	0,6
Ratzenböck Karl, Apetlon	0,5

## ” DIE AGRAR- UND HANDELPOLITIK DER EU WIRKTE SICH IN DER VERGANGENHEIT OFT VERHEEREND FÜR DIE LÄNDER DES SÜDENS AUS.

für EU-Importe zu öffnen. Dadurch konnten diese Produktionen nicht mit den gestützten Produkten Europas konkurrieren.

So wurden beispielsweise von Jänner bis November 2009 die von der Europäischen Union bereits 2007 aufgehobenen Exportsubvention für Milchprodukte wieder eingeführt. Vorangegangen war dieser eine einjährige Diskussion der europäischen Agrarvertreter mit der Europäischen Kommission. Das Sinken der Milchpreise erregte die Bauern und deren Vertreter und sie forderten die Wiedereinführung von Exportsubventionen. Damit wurde die in Europa teuer produzierte Milch wieder mit Subventionen billig auf Märkten außerhalb der EU verkauft – insbesondere in Afrika und Bangladesch. Bezahlt wird dies aus europäischen Steuergeldern, Profiteure waren vor allem die europäischen Molkereien. Die in den afrikani-

schen Staaten oder Bangladesch produzierte Milch konnte nicht mehr am Markt verkauft werden – ist sie doch teurer, als die mit EU-Fördergeldern gestützte Milch.

Gleichzeitig gab es einen großen Aufschrei der Landwirtschaftsminister, nachdem die EU die bilateralen Verhandlungen mit dem gemeinsamen Markt in Südamerika (Mercosur-Länder) im Frühjahr 2010 wieder aufgenommen hatte, die 2004 auf Eis gelegt wurden. Groß ist die Sorge von den Agrarvertretern, dass z. B. billigeres Rindfleisch, Schweinefleisch, Geflügel, Getreide oder Zucker die europäischen Märkte erobern könnten. In einem offenen Brief an die EU-Kommission warnte der irische Präsident des europäischen Bauernverbandes Copa, Pdraig Walshe, eindringlich vor einer Öffnung der Agrarmärkte für die Südamerikaner. Er kritisiert u. a. auch, dass „bei

Importen aus diesen Ländern mit ihren höchst zweifelhaften Arbeitsbedingungen nicht ähnlich hohe Standards der Lebensmittelsicherheit, des Tierschutzes und des Umweltschutzes einzuhalten sind wie sie für die EU-Landwirte gelten“. So sind denn auch in bilateralen Verhandlungen vor allem landwirtschaftliche Erzeugnisse immer wieder Produkte des sensiblen Bereiches. Es gilt schließlich die europäische Landwirtschaft zu schützen und zu erhalten.

### EU-AGRARPOLITIK AM PRÜFSTAND

Kritik an der EU-Agrarpolitik gibt es nicht nur von Seiten der Entwicklungspolitik. Die OECD kritisiert seit Jahren die Landwirtschaftsförderungen der EU, USA und anderer Industrieländer. Zum einen sind diese Förderungen insbesondere gegenüber den Ländern des Südens ein erheblicher Wettbewerbsvorteil. Zum anderen werden damit aber auch die Weltmarktpreise künstlich niedrig gehalten, da die Produkte billiger angeboten werden – Bauern und Bäuerinnen werden über Subventionen entschädigt.

Jährlich fließen rund 55 Milliarden Euro in den Agrarsektor – fast die Hälfte des EU-Budgets. Insbesondere in Anbetracht der schwierigsten Finanz- und Wirtschaftskrise seit den 1930er Jahren und den damit einhergehenden Budgetkonsolidierungen stehen auch die hohen Agrarausgaben zur

Diskussion. Die Bevölkerung erwartet, dass nach 2013 viel weniger Geld für diesen Sektor aufgewendet wird, – und wenn, dann für Umweltleistungen und andere „public goods“. Derzeit werden rund 75 Prozent aller Fördermittel als Produktionsförderung in Form von Direktzahlungen ausbezahlt. Diese Direktzahlungen könnten auch als „Mindesteinkommen der etwas anderen Art“ bezeichnet werden. Je größer der Besitzstand, umso höher die Förderungen: Deshalb beziehen ein Fünftel der EmpfängerInnen vier Fünftel aller Direktzahlungen – zwölf Prozent der Bauern und Bäuerinnen unter 5.000 Euro im Jahr.

Aber geht es der europäischen Landwirtschaft trotz der jahrelangen Förderung eigentlich gut? Trotz immenser Förderungen ist die Zahl der wirtschaftenden Bauern und

### HINTERGRUND

## LAND GRABBING – LANDNAHME

Unter „land grabbing“ wird der großflächige Kauf oder die Pacht von Agrarflächen durch staatliche Akteure und private Investoren, sowohl aus Industrie- als auch aus Schwellenländern, durch ausländische Direktinvestitionen verstanden. Neben Asien sind insbesondere auch afrikanische Länder von großflächigen Landverkäufen und Landverpachtungen betroffen: Angola, Äthiopien, Kenia, Demokratische Republik Kongo, Republik Kongo, Madagaskar, Mali, Mozambique, Sambia, (Süd-)Sudan und Tansania. Diese Länder sind überwiegend Nahrungsmittelimporteure, die ländliche Armut und Nahrungsunsicherheit ist hoch. Das englische Unternehmen Sun Biofuels hat Land in Äthiopien

(80.000 Hektar), Tansania (8.000 Hektar) und Mozambique (5.000 Hektar) erworben, um Jatropha (öhlhaltige, strauchartige Wildpflanze) zur Erzeugung von Agrotreibstoff anzubauen; die CAMS Gruppe mit Sitz in England hat 45.000 Hektar in Tansania angekauft, um den Agrokraftstoff Ethanol aus Süßsorghum (Hirsesorte) zu gewinnen.

QUELLE: STUDIE VON FRIENDS OF THE EARTH EUROPE: AFRIKA: FÜR JEDERMANN ZU HABEN. AUSMAß UND AUSWIRKUNGEN VON LANDNAHME FÜR AGROTREIBSTOFFE, BRÜSSEL 2010. WWW.FOEEUROPE.ORG



### Artenarmut

Die Landwirtschaftsorganisation FAO der UNO schätzt, dass seit Anfang des 20. Jahrhunderts weltweit 75 Prozent der landwirtschaftlichen Artenvielfalt verloren gegangen ist. [www.fao.org](http://www.fao.org)

### Förder-Transparenz

Die EU-geförderten Agrarförderungen müssen jährlich veröffentlicht werden. In Österreich zu finden unter: [www.transparenzdatenbank.at](http://www.transparenzdatenbank.at) und europaweit zu finden unter: [www.farmssubsidy.org](http://www.farmssubsidy.org)

### EU-Agrarförderungen

Die Europäische Kommission veröffentlicht alljährlich einen Bericht zur Verteilung der Direktzahlungen: [http://ec.europa.eu/agriculture/funding/directaid/distribution\\_en.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/funding/directaid/distribution_en.htm)



**Trotz global  
reicher Ernte:  
Landnahme, Armut  
und Not.**

Bäuerinnen in den letzten 25 Jahren um die Hälfte zurückgegangen. Die Beschäftigung im Landwirtschaftssektor ist EU-weit zwischen 2000 und 2009 um 25 Prozent (3,7 Millionen Vollzeitäquivalente) gefallen. Zugleich arbeiten in Europa geschätzte vier Millionen SaisonarbeiterInnen unter prekären, oft menschenunwürdigen Bedingungen. Trotz rückläufigem Trend bei der Verunreinigung von Nitrat im Grundwasser sind noch immer 50 Prozent des gesamten Stickstoffeintrages von der Landwirtschaft verursacht; auch Pestizide im Grundwasser sind noch immer nachzuweisen. Beim Verlust der Artenvielfalt gibt es kaum Verbesserungen: insbesondere durch die Erzeugung von Agrartreibstoffen gerät diese zukünftig noch stärker unter Druck. Und auch der Klimawandel, der die Landwirtschaft erheblich beeinflusst, wird von der Intensivlandwirtschaft beträchtlich mit verursacht. Positiv ist der Anstieg der biologischen Landwirtschaft, insbesondere in Österreich. Gleichzeitig klagen aber die Bauern und Bäuerinnen über viel zu geringe Produktpreise, zu viel Bürokratie und zu wenig Einkommen. Es ist also höchste Zeit für eine ra-

dikale Reform. Dafür gibt es jetzt ein gutes Zeitfenster. Denn ab 2014 gibt es ein neues EU-Budget das bis 2020 gelten soll. Auch die EU-Agrarpolitik kann radikal geändert werden, wenn der politische Wille groß genug ist. Aber nicht nur Agrarsubventionen belasten die Menschen in den Ländern des Südens und ihre Ernten, sondern auch eine neue Form der Landnahme.

#### **NEUE KOLONIALISIERUNG**

Durch die zunehmende Weltbevölkerung, weltweite Landnutzungskonflikte und ökologische Belastungen wird auch landwirtschaftlicher Boden immer mehr zu einem knappen Gut und rückt somit immer stärker ins Blickfeld ökonomischer Interessen. Bekannt wurden die Landverkäufe durch das Beispiel in Madagaskar im Jahr 2008. Der südkoreanische Konzern Daewoo Logistics sicherte sich für 99 Jahre 1,3 Millionen Hektar – also die Hälfte des fruchtbaren Bodens in Madagaskar! Nach Protesten der Bevölkerung wurde dieser Vertrag wieder aufgelöst. Mittlerweile beteiligen sich auch europäische Firmen rege an dieser Form des Kolonialismus, genannt „land

grabbing“. Es werden Flächen zur Erzeugung von Agrarkraftstoffen benötigt: zur Erfüllung der EU-Ziele und natürlich, um Geschäfte zu machen.

Eine Studie der Weltbank spricht von weltweit 45 Millionen Hektar Land, die von ausländischen Investoren aufgekauft wurden – 70 Prozent davon in Afrika. Interessenten dieser Landkäufe sind einerseits Investoren aus Industrieländern, die Agrarflächen für den Anbau von Energiepflanzen erwerben und andererseits asiatische Staaten wie China sowie arabische Länder, die Land zum Anbau von Nahrungsmitteln zur Versorgung der wachsenden Bevölkerung brauchen. Aber auch die Sicherung von Wassernutzungsrechten ist ein Grund für diese Landkäufe. Anleger und Spekulanten zeigen zunehmend Interesse, da sich Boden auch als Anlage- und Spekulationsobjekt sehr gut eignet.

Insgesamt also keine beruhigenden Aussichten für die Welternährung, zumal sich die zunehmende Nutzung von Feldfrüchten zur Agrartreibstoffproduktion als einer der Gründe des Preisanstiegs für Nahrungsmittel erwiesen hat. ■

#### **Preissteigerungen**

Im „Agricultural Outlook 2010“ von OECD und FAO werden Preissteigerungen bei Weizen, Grobgetreide, Ölsaaten und Zucker von 15 bis 45 Prozent in den nächsten Jahren prognostiziert. [www.oecd.org](http://www.oecd.org)



#### **Grüner Bericht**

Zahlen und Fakten zur österreichischen Landwirtschaft (Förderungen, Verteilung von Agrargeldern, Wirtschaftsleistung, etc.) werden jährlich im Herbst im Grünen Bericht veröffentlicht. [www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at)